Nr. 184. Mittwoch, 17. August (Sibylla.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. August.

Weizen, neuer hies.	1. Qu.	16	30	Buchweizen à 100 Kilo		—	—
à 100 Kilo	2. „	15	60	Hafer	„ „	12	—
Landroggen neuer	1. „	12	20	Aveel (Rübsen)	„ „	20	80
à 100 Kilo	2. „	11	40	Raps	„ „	22	30
Gerste	Winter-	11	50	Kartoffeln	„ „	7	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—	Heu	à 500 Kilo	36	—
Preise unverändert.				Stroh	„ „	25	—

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 51 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 110 —
Kleien à 50 Kilo 4 60
Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

FC. **Berlin,** 15. Aug. Ueber die geplante Spiritus-Coalition liegen heute einige Schriftstücke vor, nämlich ein vom Vorstand und Ausschuß des Vereins der deutschen Spiritus-Fabricanten an die Brenner erlassener Aufruf und der Entwurf des zwischen den Brennern und der „Gesellschaft für Spiritusverwerthung" abzuschließenden Verträges, die einen, allerdings noch unvollkommenen Einblick in den Coalitionsplan gewähren. Ein abschließendes Urtheil läßt sich über den Plan selbst zur Stunde noch nicht abgeben, es dürfte sogar gewagt erscheinen, das Gelingen desselben in sichere Aussicht zu stellen, wenngleich anzunehmen ist, daß die Urheber des Planes, der offenbar von langer Hand vorbereitet, aber geheim gehalten worden ist, bei Veröffentlichung desselben von der Zuversicht des Gelingens erfüllt gewesen sind. Es klingt keineswegs unglaublich, wenn der ‚Berliner Börsen-Cour.' versichert, daß die Verhandlungen über dieses Coalitionsproject schon während der Reichstagsverhandlungen über das Branntweinsteuergesetz eingeleitet worden seien, wie es auch begreiflich erscheint, daß die Väter dieses Gedankens aus dringenden tactischen Gründen es für geboten hielten, über ihre Absichten und Verhandlungen nur in den engsten Interessentenkreisen etwas verlautbaren zu lassen. Wäre das Coalitionsproject, sowie es heute der Oeffentlichkeit unterbreitet ist, zur Zeit der Reichstagsverhandlungen über die Branntweinsteuervorlage schon bekannt gewesen, es würde zweifelsohne auf die Verhandlungen und Beschlüsse im Reichstage einen großen Einfluß ausgeübt haben. Der Gedanke, daß das neue Branntweinsteuergesetz zu einem Privatbranntweinmonopol, wie es jetzt practische Gestalt annehmen soll, führen werde, mag damals nur wenigen Eingeweihten gekommen sein; wäre er öffentlich auch nur in seiner Quintessenz ausgesprochen, so würde er gewiß die heftigste Anfeindung erfahren haben. Denn offenbar ist das Experiment dieser Coalition bedenklich, und zwar bedenklich nach mehr als einer Seite hin. Man kann es gewiß den Spiritus-Producenten nicht zu sehr verargen, wenn sie „mit Energie und Intelligenz", wie die ‚Post heute sagt, die Vortheile der durch das Branntweinsteuergesetz geschaffenen Lage voll auszunutzen suchen, aber aus allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Gründen erscheint der jetzt eingeschlagene Weg doch in hohem Maße bedenklich und gefährlich. Das Gesetz sollte dadurch, daß es den Branntweinbrennern gestattet, einen Theil ihrer Production zu dem niedrigeren Abgabesatze von 50 Pfg. (statt 70 Pfg.) herzustellen, eingestandenermaßen den bestehenden Brennereien eine Erleichterung verschaffen, indem man von der Annahme ausging, daß bei der Preisbildung für Spiritus der höhere Abgabesatz von 70 Pf. zu Grunde gelegt werden würde. Ob die letztere Annahme sich practisch bewahrheiten werde, vermochte allerdings Niemand mit Sicherheit zu behaupten, und es fehlte nicht an Stimmen, die der Meinung Ausdruck gaben, daß der im Gesetze den Brennern zugedachte Vortheil schließlich nicht diesen, sondern den Spiritus-Großhändlern und Exporteuren zufallen werde. Nun will die zu gründende „Gesellschaft für Spiritusverwerthung" den Brennern nicht nur den ganzen Vortheil der Differenz der Abgabesätze garantiren, sie stellt denselben sogar noch einen Antheil am Geschäftsgewinne in Höhe von 25 bezw. 17 Procent in Aussicht. Die „Gesellschaft für Spiritusverwerthung" will die Sprit-Großhändler und Exporteure verdrängen und an deren Stelle den gesammten Spiritushandel beherrschen, damit aber auch die Herrschaft über die Preisbildung ausschließlich ausüben, selbstverständlich zur Steigerung des Preises. Damit wäre das Privatbranntweinmonopol fix und fertig, und vom Privatmonopol bis zum Reichsbranntweinmonopol bliebe nur ein kleiner Schritt. Das zunächst ist das größte Bedenken gegen die geplante Coalition. Daneben ergeben sich in Rücksicht auf die Eigenart der neuen Branntweinbesteuerung sowie wegen der Verschiedenheit des Brennereibetriebes noch verschiedene andere erhebliche Bedenken, die es in hohem Maße angezeigt erscheinen lassen, das Project der Coalition zwischen den großen Branntweinbrennern und dem Großcapitalismus mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

— Das Befinden des in Babelsberg weilenden Kaisers ist ein ganz vortreffliches. Auch die Schonung, die sich der Kaiser, anläßlich eines kleinen Unfalls in Gastein, neuerdings beim Gehen auferlegen mußte, ist nur noch in geringem Umfange erforderlich. Unter diesen Umständen dürfte der Aufenthalt des Kaisers in Babelsberg doch länger dauern, als anfangs in der Absicht der Aerzte lag; der Kaiser soll daselbst bis gegen Ende August verweilen, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht zu ungünstig ist. Morgen trifft dort auch die Kaiserin ein. — Die Berichte über den Kronprinzen lauten ebenfalls günstig. Ob der Kronprinz jedoch die Herbstübungen der baierischen Armee besichtigen wird, wie süddeutsche Blätter meldeten, ist noch durchaus unbestimmt.

— Der bekannte Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität, Dr. Schmoller, ist zum Historiographen der Brandenburgischen Geschichte ernannt worden.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' beschäftigt sich heute mit den Abzahlungsgeschäften, in denen sie mit Recht eine wirthschaftliche Fehlbildung erblickt, die nichts anders ist als eine in besondern Formen auftretende wucherische Ausbeutung Anderer. Sie erkennt an, daß es eine wirthschaftlich vollkommen legitime Geschäftsform sein kann, gewisse Gegenstände, deren Erwerb dem Käufer nur unter Inanspruchnahme von Credit möglich ist — z. B. Nähmaschinen, Kleidungsstücke, Möbel zur Ausstattung — gegen Abzahlung zu kaufen resp. zu verkaufen. Sie faßt eine Abstellung der Mißstände auch nur bezüglich derjenigen Geschäfte in's Auge, welche nur gegen Abzahlung verkaufen, bei denen also die Vermuthung nahe liegt, daß sie Waaren geringer Qualität weit über dem üblichen Preisniveau und Dinge, für die der Käufer kein wirkliches Bedürfniß hat, veräußern. Bei der weiteren Discussion dieser Angelegenheit, so meint die ‚Nordd.', dürfte es sich wesentlich darum handeln, ob festgestellt werden kann, daß eine derartige Praxis der Abzahlungsgeschäfte eine allgemein verbreitete und eventl. ob und unter welchen Formen solcher Praxis das Handwerk gelegt werden könne." Die Feststellung, daß eine derartige Praxis eine allgemein verbreitete ist, daß also dem Käufer in den Abzahlungsgeschäften Dinge aufgeschwatzt werden, für die er keine Verwendung, zum mindesten kein Bedürfniß hat, ist unseres Erachtens durch die bisherigen Erfahrungen bereits erfolgt. Hoffentlich überzeugt sich auch die ‚Nordd.' bald davon.

— Der Reichstagsabgeordnete Bebel wird heute, 15. August, nach Verbüßung seiner neunmonatlichen Gefängnißstrafe aus dem Zwickauer-Landesgefängniß entlassen. Die ehemaligen Abgeordneten Viereck und Auer kommen am Donnerstag, 18. August, zur Entlassung.

□ **Berlin,** 15. Aug. Professor Ritschl in Göttingen veröffentlicht jetzt den Wortlaut der vielbesprochenen polemischen „Festrede". Es muß bei dieser Gelegenheit nachdrücklich protestirt werden gegen den Versuch der Vertheidiger Ritschl's, die Sache auf das Princip der Freiheit der Wissenschaft und Discussion hinauszuspielen. Das ist unwahr und kindisch zugleich. Es fällt doch keinem Menschen ein, Herrn Ritschl die Polemik gegen die päpstlichen Encykliken, die Lehren der Kirchenväter, die Tactik des Centrums oder der Freisinnigen zu verwahren. Soweit wissenschaftliche Forschungen in Frage kommen, kann er unsertwegen alle Tage zehn Stunden über Thomas von Aquin, Bellarmin, Leo XIII. und — Rousseau lesen; soweit es sich um parteipolitische Auseinandersetzungen handelt, steht ihm die Druckerschwärze und das freie Wort nach Maßgabe des Preß- und Vereinsgesetzes unbeschränkt zu Gebote. Wir tadeln bloß, daß er bei Gelegenheit einer Festrede, welche die Theilnehmer an der Feier, darunter sehr hochstehende, aus Höflichkeit bis zu Ende anhören mußten, dazu mißbrauchte, um eine Polemik zu treiben, welche die Anhänger gewisser religiöser und politischer Richtungen verletzen mußten. Was würde man sagen, wenn etwa ein katholischer Rector der Münsterischen Academie bei einer Jubelfeier dieser Anstalt gegen die revolutionären Consequenzen des Protestantismus und die „politische Combination" des Cartells zu Felde ziehen wollte? Bei der klaren Sachlage kann man sich nicht genug verwundern, wie die ‚Post' es fertig bringt, aus dieser Angelegenheit eine Verdächtigung der Freiheitsliebe der Deutsch-Freisinnigen herauszudestilliren. Man sollte doch bei solchen Parteipolemiken wenigstens die elementarsten Rücksichten auf den gesunden Menschenverstand gelten lassen, wenn die Ehrlichkeit nicht immer aufrecht zu erhalten ist. Im Uebrigen möchten wir die Gegner versichern, daß uns an der Person des Herrn Festredners und an dem Inhalt seiner Rede sehr wenig gelegen ist; politische Bedeutung haben nur die formalen Momente, welche hier in Betracht kommen: Anlaß, Ort und Zuhörerschaft. Diese Puncte werden voraussichtlich bei der künftigen Berathung des Universitätscapitels im Abgeordnetenhause zur Erörterung gebracht werden, und der Cultusminister, der am Festtage den confessionellen und politischen Ausfällen passive Assistenz leisten mußte, wird alsdann seine Ansicht über den Tact des „Festredners" kundgeben können. Die unbefangene Presse kann inzwischen ihr Bedauern darüber aussprechen, daß im Parteistreit sich mehr und mehr der Sinn für loyale, ritterliche Kampfweise verflüchtigt. Die Gouvernementalen erheben stets ein großes Geschrei, wenn ein Gegner mal ein hartes Wort gebraucht, obschon sie selber die Straflosigkeit der Grobheiten von ihrer Seite redlich ausnutzen. Aber viel schlimmer, als ein grobes Wort, ist die Verletzung der Kampfregeln, wie Gerechtigkeit und Loyalität sie vorschreiben. Der schärfste Schlag im regelrecht eröffneten Kampf empört nicht so tief, als ein Rippenstoß aus dem Hinterhalt. Und einem solchen sind confessionelle und parteipolitische Ausfälle in einer Festrede zu vergleichen. Es ist unverkennbar, daß unter den Parteien, welche augenblicklich Hammer sind, eine gewisse Scrupellosigkeit in der Ausnutzung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel und Gelegenheiten einreißt. Die Herren kämpfen sehr gerne mit ungleichem Wind und ungleicher Sonne, d. h. zu ihrem Vortheil ungleich. Wie werden sie aber später, wenn sich das Blatt gewendet hat und der Hammer zum Amboß geworden ist, erstaunen und sich beklagen, falls ihnen dann mit demselben Maße gemessen wird! Das „Heute mir, morgen Dir!" gilt doch nirgends mehr, als im politischen Betriebe.

□ **Berlin,** 15. Aug. Aus den näheren Mittheilungen über die geplante Spiritusmonopolbank geht hervor, daß die „Gründung" noch lange nicht in dem Maße gesichert ist, als man nach den ersten Andeutungen in der Presse und nach der Bewegung auf dem Spiritusmarkte schließen mußte. An der heutigen Börse war im Anfang große Hausse in Spiritus, die auch auf die Getreidepreise einwirkte, aber in der zweiten Hälfte fielen die Preise wieder sehr stark ab. Man bezweifelt zunächst, ob die Bank die nöthige allgemeine Betheiligung der Brenner finde und selbst wenn das der Fall sein sollte, wollen Kundige doch die Durchführung des schön ausgedachten Monopolplanes für aussichtslos halten. Die Presse übt vielfach recht scharfe Kritik an dem verwegenen Projecte. In politischer Hinsicht fürchtet man insbesondere, daß dieses Privatmonopol das Reichsmonopol nach sich ziehen könne. Die ‚Nat.-Ztg.' hebt den sehr beachtenswerthen Gesichtspunct hervor, daß die Brenner, wenn sie einmal zur Zerstörung der jetzigen Organisation des in- und ausländischen Handels mitgewirkt haben, vollständig der Bank überantwortet sind und daß sie im Falle des Scheiterns derselben um Absatzwege für ihr Product verlegen sein werden. Auch wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die übrigen am Spiritusmarkt betheiligten Länder, denen der Prospect so offen den Krieg ankündigt, gegen den deutschen Spiritus gefährliche Repressalien ergreifen könnten. Wenn man beachtet, wie die Erhöhung unserer Ausfuhrprämie für das laufende Vierteljahr im Auslande aufgenommen worden ist, so wird man diese Besorgniß nicht für unbegründet halten können. Möge man sich die Sache erst reiflich überlegen!

— Dem soeben herausgegebenen Correspondenzblatt der katholischen deutschen Studenten-Verbindungen entnehmen wir folgende statistische Angaben über den Stand der Gesammt-Mitgliederzahl pro Sommer-Semester 1887: Aenania (München) 56, Winfridia (Breslau) 82, Guestfalia (Tübingen) 34, Austria (Innsbruck) 45, Bavaria (Bonn) 34, Markomannia (Würzburg) 63, Saxonia (Münster) 70, Hercynia (Freiburg) 40, Suevia (Berlin) 14, Rhenania (Marburg) 30, Burgundia (Leipzig) 26, Hasso-Rhenania (Gießen) 21, Silesia (Halle) 26, Badenia (Straßburg) 16, Palatia (Göttingen) 16, Norica (Wien) 17. Gegen das vorige Semester ergibt sich eine Gesammt-Zunahme von 40 Mitgliedern

— Die Berichte über das Befinden des Kaisers lauten andauernd befriedigend. Er mußte sich neuerdings beim Gehen besondere Schonung auferlegen, es soll aber jetzt, wie die ‚Post' vernimmt, in dieser Beziehung eine nicht unwesentliche und bessere Kräftigung eingetreten sein. — Die wiederholte Anwesenheit des russischen Botschafters Schuwalow in Berlin während der letzten beiden Wochen ist doch nicht ohne Erfolg gewesen. Der Botschafter hat, wie nachträglich bekannt wird, am Freitag eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt, bevor dieser vom Kaiser empfangen wurde. Ein Berichterstatter will wissen, daß dabei alle die augenblicklichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland betreffenden Puncte so ausführlich erörtert seien, daß kein Bedürfniß zu einer zweiten Unterredung in Kissingen vorliege.

Breslau, 13. Aug. Unsere Grauen Schwestern von der Congregation der hl. Elisabeth (Mutterhaus Neisse) haben auch in Norwegen Niederlassungen; in einiger Zeit werden sich einige von ihnen behufs Uebernahme der Krankenpflege nach Drontheim begeben.

Hildesheim, 14. Aug. Am 12. d. starb plötzlich Herr Convicar Laufköther, Professor und Dr. theol, am Herzschlag. Auf Denunciation hin wurde er 1870 verhaftet und nach Hannover überführt, aber bald darauf, nachdem die Intrigue enthüllt war, vom General Vogel v. Falkenstein ehrenvoll entlassen. Trotzdem hatte der biedere Herr, dem nichts ferner lag als politische Agitation, diese Affaire sich sehr zu Herzen genommen.

Vom Rhein, 15. August. Es dürfte an der Zeit sein, die Bevölkerung der Rheinprovinz wiederholt auf die neuen Verwaltungsgesetze und die wesentlichen Neuerungen, welche dieselben mit sich bringen, hinzuweisen. Die neue Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai d. J. tritt am 1. April 1888 in Kraft und ändert viele formelle und materielle gesetzliche Vorschriften bei der Staats-, Kreis- und Gemeindeverwaltung. Bei den Regierungen werden überall besondere Abtheilungen für Kirchen- und Schul-Sachen eingerichtet, während die bisherigen Abtheilungen des Innern ganz eingehen. Ihre Befugnisse gehen auf den Regierungspräsidenten und auf den Bezirks-Ausschuß über, je nach Lage der betreffenden Angelegenheit. Viele Entscheidungen ressortiren in Zukunft aber auch vom Kreisausschuß, welcher die meisten und weitgehendsten Befugnisse erhält und daher besondere Beachtung verdient. Er besteht aus dem Landrath und sechs Mitgliedern, welche vom Kreistage gewählt werden und in der Regel alle 14 Tage in der Kreisstadt unter dem Vorsitz des Landrathes zusammentreten. In der Rheinprovinz war seither, wie die ‚K. V.' auseinandersetzt, in der eigentlichen Kreis-Communalverwaltung wenig zu leisten, weil der Schwerpunkt der Verwaltung bei den Bürgermeistereien und bei den Gemeinden beruhte; in Zukunft werden in dieser Beziehung manche Neuerungen vorkommen, besonders in finanziellen Angelegenheiten. Die neue Kreisordnung ändert aber auch die Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845 und die dazu gehörige Novelle vom 15. Mai 1856 wesentlich ab; insbesondere tritt in der Folge meistens an Stelle der Genehmigung der Regierung die Zustimmung des Kreisausschusses. Die Amtsthätigkeit der jetzigen Gemeindevorsteher und deren Stellvertreter erlischt schon am 1. Jan. 1888. Die neuen Vorsteher und Stellvertreter werden schon im October dieses Jahres von den Gemeinderäthen gewählt nach dem Reglement der neuen Kreisordnung. Der Landrath darf die Bestätigung nur mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses versagen. In denjenigen Gemeinden, welche für sich allein eine Landbürgermeisterei bilden, ist der Bürgermeister zugleich Gemeinde-Vorsteher, und es hat der Gemeinderath nur einen Stellvertreter (Beistand) zu wählen. Für jede Landbürgermeisterei wird von dem Oberpräsidenten ein Bürgermeister auf Lebenszeit ernannt. Zu dem Amte eines Bürgermeisters sollen an erster Stelle angesehene Personen in dem Bürgermeistereibezirk, insbesondere größere Grundbesitzer, berufen werden, welche dasselbe als ein unentgeltlich zu verwaltendes Ehrenamt zu übernehmen in der Lage sind. Ein Bürgermeister mit Besoldung soll nur angestellt werden, wenn ein geeigneter Ehrenbürgermeister nicht zu gewinnen ist. Die Ernennung erfolgt auf Grund von Vorschlägen des Kreisausschusses, welche dieser nach Anhörung der Bürgermeisterei-Versammlung zu machen hat. Falls der Oberpräsident den sämmtlichen Vorschlägen des Kreisausschusses keine Folge geben will, so bedarf es hierzu der Zustimmung des Provincialrathes. Ausnahmsweise kann die Verwaltung einer Bürgermeisterei einem benachbarten Bürgermeister übertragen werden. Die Uebertragung erfolgt in diesem Falle auf Widerruf und ist aufzuheben, sobald für die betreffende Bürgermeisterei ein geeigneter Ehrenbürgermeister in Vorschlag gebracht wird. Der definitiven Ernennung eines besoldeten Bürgermeisters soll in der Regel eine die Dauer eines Jahres nicht übersteigende commissarische Beschäftigung vorangehen. Auch die commissarische Verwaltung der Bürgermeisterei wird ebenso wie die Ernennung der Beigeordneten vom Oberpräsidenten angeordnet. Die jetzt definitiv angestellten Bürgermeister und Beigeordneten verbleiben im Dienste und verlieren nicht, wie die Gemeinde-Vorsteher, ihr Amt kraft des neuen Gesetzes.

Tholey, 11. Aug. Der ‚Tr. Landesztg.' wird geschrieben: „Sie brachten kürzlich eine ministerielle Entscheidung betreffs der Wahl der Geistlichen zum Gemeinderathe. Ich theile Ihnen die Vorgeschichte derselben mit. Am 17. Juli v. J. wurde ich einstimmig von allen anwesenden Stimmen (221) zum Gemeindeverordneten in Tholey gewählt, meine Wahl aber durch den damaligen Bürgermeister Dihm [jetzt in Gerolstein] beanstandet und schließlich von dem Landrathsamte in Ottweiler nicht bestätigt, vielmehr eine Neuwahl angeordnet und ein Anderer an meine Stelle mit einigen Stimmen gewählt, obschon ich dem gedachten Herrn Bürgermeister schriftlich die Anzeige machte, daß ich Recurs ergriffen und nöthigenfalls den Instanzenweg bis zum Abgeordnetenhause verfolgen werde. Die Mehrheit des Gemeinderathes unterschrieb indessen dem Bürgermeister die ungesetzliche Neuwahl nicht und legte ihn für einstweilen lahm. Mittlerweile kam der Recurs an das Landrathsamt zurück, aber „verneinend", mit der Begründung, „die Gemeindeordnung mache keinen Unterschied zwischen Geistlichen im Amte oder außer dem Amte, spreche vielmehr einfach dem Geistlichen als solchem die Qualification zum Gemeindeverordneten ab." Sofort wandte ich mich an die Königl. Regierung zu Trier [am 28. Sept.] und erhielt endlich auf mehrmaliges Anfragen bei derselben [die Entscheidung war bereits schon am 23. December 1886 getroffen] am 18. Januar 1887 durch das Landrathsamt in Ottweiler folgenden Bescheid:

„Euer Ehrwürden setze ich davon in Kenntniß, wie die Königl. Regierung zu Trier dahin Entscheidung getroffen hat, daß Geistliche, welche nicht mehr im Amte sind, von der Theilnahme an den Geschäften des Gemeinderathes nicht auszuschließen seien, selbst wenn sie noch einige Verrichtungen eines Seelsorgers wahrnehmen, und daß daher der Bestätigung Ihrer Wahl zum Gemeindeverordneten kein Hinderniß im Wege steht. Unter Aufhebung der diesseitigen Verfügung vom 14. Sept. v. J. werde ich daher die Bestätigung Ihrer Wahl nunmehr alsbald aussprechen, wodurch Ihre an die Königl. Regierung zu Trier gerichteten Eingaben vom 25. November v. J. und vom 4. d. M. als erledigt zu betrachten sind.

Der Königl. Landrath:
Tenge.

Ottweiler, den 13. Januar 1887."

Nun hätte man glauben sollen, die Sache sei abgethan. Doch nein. Unter dem 23. Januar dieses Jahres machte mir Herr Bürgermeister Dihm die Anzeige, daß er Recurs an den Herrn Oberpräsidenten ergriffen habe. Da am 31. März noch keine Antwort zurück war, schrieb ich selbst an den Herrn Oberpräsidenten mit Beifügung der von der Königl. Regierung in Trier getroffenen Entscheidung. Der Herr Oberpräsident legte, wie ich aus competenter Quelle erfuhr, die Angelegenheit dem Herrn Minister des Innern vor, welcher, wie die Presse Anfangs Juni berichtete, entschied, daß Privatgeistliche oder emeritirte Geistliche ohne Weiteres zu Stadträthen oder Gemeindeverordneten gewählt werden können. Am 20. Juni erhielt ich denn auch meine Bestätigung als Gemeinderath durch die Königl. Regierung, welche lautete:

Trier, den 13. Juni 1887.

An den Herrn Geistlichen Haaben, Hochehrwürden in Tholey.

I. A. 7633.

In Erwiderung auf die Eingabe vom 4. v. M. benachrichtigen wir Euer Hochehrwürden, daß in Folge der Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Bestätigung Ihrer Wahl zum Gemeindeverordneten Seitens der Gemeinde-Aufsichtsbehörde nunmehr erfolgt ist.

Die Anlagen Ihrer Eingabe sind wieder angeschlossen.

Königl. Regierung, Abth. des Innern:
gez. v. Geldern.

Also elf Monate hat der Kampf um das Recht der Privatgeistlichen und emeritirten Pfarrer gedauert und freut es mich von Herzen, denselben bis in die höchsten Instanzen durchgesetzt zu haben."

Belgien.

Brügge, 14. Aug. Bei der heute stattgehaten Enthüllung der Denkmäler Breydels und de Coninc's hielt der König die Rede, in der er einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns im 14. Jahrhundert warf, wo Flandern in Gewalt fremder Zwingherrschaft, durch Parteiungen gespalten, von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Breydels und de Coincs, welche, mächtig durch Muth und Vertrauen, den Herzen der Mitbürger heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte, sie einem der furchtbarsten und feindlichen Anstürme trotzen, den Sieg erringen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir," sagte der König, „den bürgerlichen kriegerischen Tugenden dieser tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar. Indem die Flamländer die Thaten derselben verherrlichen, bezeugen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben, daß sie zu denselben Thaten auch heute fähig sein würden. Den heftigen aber furchtbaren Stürmen dieser von fortwährenden Kriegen heimgesuchten Zeit sind Freiheit, Unabhängigkeit und ein 50jähriger Friede gefolgt. Niemals hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derjenigen zu vergleichen ist, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch Gefahren. Das Leben der Nationen ist Kampf, die Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle verschwunden, die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, Kriege zermalmender; diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Löwe nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher unsere Herzen zur Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten uns Alle feierlich, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um die Rechte des Vaterlandes zu erhalten und ihm das Schicksal zu sichern, welches seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist."

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Das ministerielle Rundschreiben an die Staatsanwälte, in welchem die Richter und sonstigen Mitglieder der Gerichte angewiesen werden, während der Periode der Mobilmachung auf ihren Posten zu verbleiben, ist nicht ausschließlich an den Gerichtshof von Limoges, sondern an alle Gerichtshöfe gesandt worden.

England.

London, 15. Aug. Die in Cowes (Insel Wight) verhaftete Französin wurde heute bei verschlossenen Thüren vor dem Polizeigericht verhört, die Angelegenheit sodann auf zwei Tage vertagt. Inzwischen sollen die vorgefundenen Stoffe untersucht werden. Die Verhaftete nannte sich Mathilde Drouin, Gouvernante, und bezog sich auf Personen in Rouen und Paris. Ein Geheimpolizist wurde dorthin abgesandt, um Ermittelungen anzustellen.

Bulgarien.

Tirnowa, 16. Aug. Prinz Ferdinand besuchte gestern und heute das Truppenlager bei der Stadt und wurde begeistert begrüßt. Die Commandeure aller Garnisonen versicherten den Prinzen persönlich oder schriftlich ihrer Ergebenheit und Treue. Der Prinz verläßt heute Tirnowa, übernachtet in Grabrowo und morgen in Kasanlik und trifft am Donnerstag in Philippopel ein.

Türkei.

Constantinopel, 15. Aug. Die Pforte richtete dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem sie ausführt, daß sie sich nach der feierlichen Erklärung des Coburgers, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, bis das Einverständniß der Pforte und der Mächte erfolgt sei, zwar jeglicher officiellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, jedoch zu erfahren wünsche, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Haltung des Prinzen seien, welche Instructionen dieselben ihren Agenten in Sofia ertheilen würden, und welche Anschauungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten.

Egypten.

Kairo, 15. August. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau's zufolge verständigte sich Frankreich mit England dahin, daß 250,000 Pfund von den ägyptischen Einkünften hinfort jährlich für die theilweise Abschaffung der Frohn-Arbeiten verwendet werden sollen. Die ägyptische Regierung wird dies Arrangement den andern Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 17. Aug. In einer Abendgesellschaft wurden gestern von wenigen Herren 5 Mark zum Besten der Restauration unserer Münsterkirche gesammelt. Es wurde die Bildung eines Sammelvereins und die Aufstellung eines Sammelkastens für Geld und Cigarren-Abschnitte in Aussicht genommen. Gewiß wäre es im Interesse unserer Münsterkirche wünschenswerth, wenn aus diesem kleinen Anfang der Anlaß zur thatkräftigen Betheiligung der sonst so opferwilligen Neußer Bürgerschaft an diesem Werke geboten würde.

□ **Neuß,** 16. Aug. Nach Art. 15 unserer Straßen-Polizei-Ordnung vom 24. Januar 1880 ist das Trocknen der Wäsche, das Sonnen und Ausklopfen der Betten an und auf den Straßen, sowie an öffentlichen Plätzen verboten. In letzter Zeit sind mehrfache Uebertretungen dieser Bestimmung constatirt worden und unterlassen wir nicht, an dieser Stelle dieselbe in Erinnerung zu bringen,

— Vier Fabrikarbeiter von 14—16 Jahren plünderten gestern Abend gegen 10 Uhr in einem Garten am Niederthore das Obst von den Bäumen und verdarben eine Menge Gemüse und sonstige Gartenfrüchte. Einem vorbeikommenden Bahnbeamten gelang es, einen der Spitzbuben zu ergreifen und ihn zur Polizei zu bringen, sodaß die Ermittelung der anderen Thäter gelang.

— An der Ecke der Selicumerstraße vor dem Oberthor stürzte gestern Abend in der Dunkelheit eine Frau über einige dort stehende Schrammsteine und trug derartige Verletzungen davon, daß sie nur mit Mühe sich fortschleppen konnte. An derselben Stelle soll vor nicht langer Zeit ein Mann einen Beinbruch erlitten haben. Da durch die in letzter Zeit dort errichteten Häuser die Steine überflüssig zu sein scheinen, so wird hoffentlich bald für Entfernung derselben gesorgt werden.

△ **Neuß,** 16. August. Gestern feierte der Schlossermeister Josef Dickers sein 25jähriges Jubiläum als Mitarbeiter in der Kraus'schen Maschinenwerkstätte. Von seinem Principal wurde dem Jubilar eine goldene Uhr mit passender Inschrift, von seinen Mitarbeitern ein Regulator und von seinen Lehrlingen ein prachtvolles Bier-Seidel zum Geschenke gemacht.

* **Neußerfurth,** 16. Aug. Vergangene Nacht wurde im hiesigen Pfarrhause ein Einbruch versucht. Die Haushälterin wurde durch das Geräusch wach und schlug Lärm, worauf die Diebe sich unverrichteter Sache davonmachten. Am andern Morgen fand man eine Scheibe mit Seife bestrichen und eingedrückt; jedenfalls war auf diesem Wege der Einbruch erfolgt.

X **Gohr,** 14. August. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Gesangverein „Cäcilia" unter gefälliger Mitwirkung zweier auswärtiger Vereine im Locale des Herrn Cöln sein diesjähriges Stiftungsfest. Das zahlreich versammelte Publicum zollte den einzelnen Piecen des hübsch zusammengestellten Programms den lebhaftesten Beifall. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Solo-Leistungen, sowie einige komische Vorträge. Durch letztere blieben die Lachmuskeln der Zuhörer fortwährend in Bewegung. Möge der Verein, der im Stande ist, dem Publicum etwas Schönes zu bieten, immer rüstig den eingeschlagenen Weg, den kirchlichen sowie den weltlichen Gesang zu heben und zu pflegen, verfolgen.

Jüchen, 15. August. Auf seiner Durchreise durch das Decanat Grevenbroich wurde heute Nachmittag dem hochw. Herrn Erzbischof in Jüchen ein festlicher Empfang bereitet. Der Oberhirt war am Bahnhof Grevenbroich ausgestiegen und wurde von Deputirten der Stadt Odenkirchen und einer ansehnlichen Ehrengarde empfangen. Von hier führte der Weg über Jüchen nach dem Decanat M.-Gladbach und zwar zunächst nach Odenkirchen. Die Katholiken von Jüchen und der Nachbarschaft hatten ihre Arbeiten unterbrochen — selbst den Fabrikarbeitern war eine Feierstunde gegönnt worden —, um in Procession unter Leitung des Clerus von Jüchen und Hochneukirch den Herrn Erzbischof begrüßen zu können. Dem Wunsche des Ortspfarrers Folge gebend, unterbrach der hochw. Herr seine Reise, besuchte die hiesige Pfarrkirche und richtete vom Altar aus herzliche Segensworte an die versammelte Gemeinde. Nachdem in der Pastorat eine kurze Rast genommen worden war, wurde die Reise nach Odenkirchen fortgesetzt, wo am (Dienstag) mit der Spendung der heil. Firmung im Decanat M.-Gladbach der Anfang gemacht wird.

i. **Düsseldorf-Oberbilk,** 15. Aug. In Dröffers-Tonhalle tagte gestern der IX. Verbandstag der rheinisch-westfälischen Cigarrenabschnitt-Vereine, auf welchem zahlreiche Delegirte aus Bonn, Cöln, Düsseldorf, Düren, Elberfeld, Rheydt, Iserlohn, Mettmann, Oberbilk und Uerdingen vertreten waren. Die Zahl der dem Verband angehörigen Mitglieder betrug 3229, der Sammelkasten 1648, der Automaten 446. Die Mitgliederbeiträge betrugen 4268 M.; der Erlös aus Cigarrenabschnitten 440, aus den Büchsen 4708 aus den Automaten 1548, sonstige Einnahmen 8660 M. Die Gesammteinnahme betrug 26169 M. Die Zahl der beschenkten Kinder war 1737, wofür 15,353 M. aufgewendet wurden. Die Gesammtausgabe belief sich auf 18,606 M. Den Verhandlungen wohnte Namens der Stadt Herr Beigeordneter Dr. Bausch bei, welcher die Delegirten begrüßte und sich sehr lebhaft an den Debatten betheiligte. In den Verhandlungen wurde namentlich die erziehliche Seite der Bescheerungen und Unterstützungen betont. Nach den Verhandlungen vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen, bei welchem Herr Dr. Bausch den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Auch sonst fehlte es nicht an anregenden und heiteren Worten und Trinksprüchen. Zum Vorort pro 1888 wurde Düren gewählt.

i. **Köln,** 16. Aug. Hiesige Zeitungen hatten berichtet, daß der Leiter der Central-Turnanstalt in Berlin, Professor

Dr. Euler, sich abfällig über das Turnen der hiesigen höhern Anstalten geäußert habe. Nach Aeußerung des Herrn Professors Euler ist dieses nicht der Fall gewesen. — Die Zahl der im Decanate Solingen vom hochw. Herrn Bischof Dr. Kopp Gefirmten beläuft sich auf 9373. —

Köln, 15. Aug. Die Herren Domcapitular Dr. Stiefelhagen und Pfarrer Bruckmann an der Pfarrkirche zum hl. Columba hierselbst sind zu Prosynodal-Examinatoren bis zum 6. September 1889 ernannt und ist der vorschriftsmäßige Eid von denselben geleistet worden.

Köln, 12. Aug. Die alte Dominicanerkaserne wird voraussichtlich im nächsten Jahre abgerissen, um dem neuen Postpalais Platz zu machen. An die Kaserne knüpfen sich zahlreiche Erinnerungen, und namentlich viele Vertreter der Bretterwelt wissen von ihr zu erzählen. Hier absolvirte Junkermann, der berühmte Fritz Reuter-Darsteller seine Dienstzeit. Sein damaliger Vorgesetzter, Artillerie-Lieutenant Wenzel, ist jetzt Hofschauspieler Wenzel in Stuttgart. Der Baritonist Montada war Unterofficier und der kürzlich ernannte Hofschauspieldirector Anno sogar gewöhnlicher Kanonier „an den Dominicanern" in Köln. Ferner absolvirte der junge Hackländer z. Z. als Bombardier sein Dienstjahr in derselben Kaserne, seine bekannten „Bilder aus dem Soldatenleben" sind hier ausgedacht und theilweise auch verfaßt worden.

Bonn, 14. Aug. In der gestrigen Nacht ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall. Ein Fuhrknecht aus dem benachbarten Beuel war beauftragt, Obst aus der Umgegend von Köln zu holen. Als er in der Nacht zurückkehrte, war er vermuthlich auf seinem Wagen eingeschlafen, und das Pferd, das seinen Weg genau kannte, eilte durch die Stadt geradenwegs auf die Landungsbrücke der Ponte, welche den Verkehr zwischen Bonn und dem auf der andern Rheinseite liegenden Beuel vermittelt, zu. Die Ponte befand sich nun gerade in Beuel, das Pferd aber durchbrach die geschlossene Barrière der Landungsbrücke und stürzte mit dem Wagen in den Strom. Der Nachtwache der fliegenden Brücke, die durch das Hülfegeschrei des Kutschers geweckt worden war, gelang es noch, diesen zu retten; Pferd und Wagen nebst Obstladung versanken in den Fluthen.

Aachen, 15. Aug. Der Unterstützungsverein der römisch-katholischen Küster in Rheinland und Westfalen wird seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit Rechnungsablage in Aachen abhalten, und zwar am 25. August im Locale des Herrn Schmitz, Jacobstraße.

Trier, 15. Aug. Der bei der 2. Compagnie 69. Infanterie-Regiments eingestellte Geistliche Hartmann ist der 7. Compagnie desselben Regiments, welche in Maximin liegt, zugetheilt worden. Herr Hartmann wird jetzt, laut der ‚Tr. Lbztg.', von einem Sergeanten ausgebildet und hat heute Morgen zum ersten Male mit dem Gewehr exercirt. Es soll dem Sergeanten eine angemessene Behandlung des „Recruten" anbefohlen sein. Indeß glaubt man, daß dieser noch vor vollendeter Ausbildung entlassen werden wird.

Aus der Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- oder sonstigen Curatstellen.

Prinz, Paul Hubert Apollinaris, Vicar zu Havert, zum Verwalter der Vicarie St. Sebastiani zu Hamm. Siemerkens Wilhelm, Vicar zu Glehn im Decanate Neuß, zum Pfarrverwalter in Amel. Spelten Heinrich Joseph, Vicar zu Niederembt, zum Pfarrer in Rott. Hendsch Friedrich Wilhelm, Vicar zu Wanlo, zum Rector an der Nebenkirche zu Weiler, Pfarre Erp. Schmitz Johann Mathias Hubert, Vicar zu Spiel, zum Pfarrverwalter in Weißkirchen. Schmitz Karl Joseph, Vicar zu Amel, zum Pfarrverwalter in Bernich. Noethlichs Andreas, Vicar zu Wirtselen, zum Pfarrverwalter in Süggerath. Wolff Johann Anton Hubert, Vicar zu Rheindahlen, zum Pfarrverwalter in Steinkirchen. Beys Johann Heinrich, Caplan an St. Marien zu Düren, zum Pfarrer in Rheindahlen. Strom Franz Martin, Pfarrer zu Heinsberg, zum Pfarrer an St. Maria im Capitol zu Köln.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus hat auf desfallsiges Ersuchen den Pfarrer Peter Hubert Juchem von der Pfarrstelle zu Bouderath entbunden.

Todesfälle von Geistlichen.

Am 5. August: Jansenius, Robert Anton Hubert, Caplan in Viersen, gestorben zu Gerolstein, 40 Jahre alt. Am 5. August: Schloßmacher Michael, Hülfsgeistlicher in Millen, 53 Jahre alt.

Vermischtes.

— Fünf Kinder an einem Tage verloren hat die Frau eines in der Friedensstraße zu Berlin wohnenden Beamten. Dieselbe war mit ihren fünf im Alter von 1—9 Jahren stehenden Kindern nach einem Dörfchen bei Küstrin zur Sommerwohnung gefahren. Dort erkrankte das älteste an der Diphteritis, und binnen einigen Stunden waren die drei gleichfalls diesem tückischen Uebel erlegen. Die Frau eilte nun, um das Leben des Jüngsten zu retten, nach Berlin zurück und hat auf der Fahrt das letzte übrig gebliebene Kind verloren, welches gleichfalls an der Diphteritis starb.

Mainz, 14. Aug. Das 50jährige Jubiläum des Mainzer Liederkranzes wurde heute durch eine Begrüßungsfeier in der Stadthalle fortgesetzt, wobei Bürgermeister-Beigeordneter Dr. Gaßner die Ansprache hielt und einen Ehrentrunk der Stadt Mainz in vorzüglichem Rheingauer Gewächs darreichen ließ. Mittags 4 Uhr war als Hauptnummer des Tages ein Gesangfest in der Stadthalle, bei welchem Frl. Marie Schneider-Köln, das Soloquartett Gebr. Hartkopf-Solingen, die Vereine Liederkranz-Bockenheim, Quartettverein Düsseldorf, Neelscher Männerchor-Frankfurt, Liedertafel-Mannheim, Sängerbund-Solingen (Dirigent Herr Lorenz aus Neuß) und Liedertafel-Würzburg mitwirkten. Neben Fräulein Schneider und Gebrüder Hartkopf, welche Vorzügliches leisteten, fanden die Liedergaben der Vereine von Solingen, Würzburg und Düsseldorf durch ihren empfindungsvollen, musicalisch richtigen, fein abgetönten Vortrag die meiste Anerkennung. Hieran schloß sich die Uebergabe einer neuen, durch die Vereinsdamen gestifteten Fahne, sowie deren Uebernahme vom Verein; sodann das Oratorium „Velleda", welches mit den nöthigen Solisten die einheimischen Vereine recht zufriedenstellend zu Gehör brachten. Am Abend folgte Ball in der Stadthalle und morgen ist Rheinfahrt. So ist das ganze Fest bis jetzt sehr schön verlaufen.

Metz, 13. Aug. Die ‚Str. Post' meldet: Gestern ereignete sich auf dem Militärschießstand oberhalb Freskaty der schwere Unglücksfall, daß zwei als Zieler thätige Soldaten von Geschossen getroffen und auf der Stelle getödtet wurden. So tief bedauerlich das Unglück schon ist, muß zur Steuer der Wahrheit doch mitgetheilt werden, daß im Uebereifer durch signalwidriges Hervortreten aus dem geschützten Zielerstande beide die Opfer ihrer eigenen Unbesonnenheit geworden sind.

— Generale aus den Kriegsjahren 1870/71 zählt, wie wir einer Zusammenstellung der ‚Vossischen Zeitung' entnehmen, die preußische Armee, wenn man von Fürstlichkeiten und hochgestellten Personen mit Generalrang absieht, gegenwärtig nur noch 17. Es sind dies: der Kronprinz, Graf Moltke, sowie die Generale Wilhelm, Prinz von Baden, Graf Blumenthal, von Kameke, Graf v. d. Goltz, v. Treskow, Prinz Albrecht von Preußen, v. Obernitz, v. Pape, die Grafen v. Brandenburg I und II, Freiherr v. Schlottheim, v. Strubberg, Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, v. Rauch II und v. Stiehle. Im wirklichen activen Dienst befinden sich von diesen Generalen, wenn man die Generaladjutanten u. s. w. unberücksichtigt läßt, nur noch 10.

— Die Reisekosten-Rechnung Dr. Mackenzie's.

54 000 Mark
Findet mancher etwas stark
Zwar die Summe ist erklecklich,
Doch im Ganzen nicht so schrecklich,
Da bisher man nicht gewußt,
Daß ich zwei Mal reisen mußt',
Also macht ich jede Reise
Ausgerechnet zu dem Preise
Von nur 27 000,
Das ist denn doch nicht so grausend.
Ja, wie folgt, beweisen will ich:
Dr. Mackenzie ist billig.

Der Verdruß, daß ich mein Haus
Muß verlassen, wo ich hausend
Ging so glücklich ein und aus,
Macht in Summa rund 4000

Die Gefahr, daß das Gefährt,
Drin ich nach dem Bahnhof sausend
Mich begebe, wird zerstört
Und mich tödtet macht 9000

Schaden, den mir thut der Wind,
Auf dem Steamer mich umbrausend,
Und durchrüttelnd, was er find't,
Der beläuft sich auf 3000

Für die Seekrankheit, die mich,
Schlaf und Appetit mir mausend,
Schwächt und schädigt körperlich,
Muß ich fordern 7000

Schon am zweiten Tage kam
In Berlin ich an zerplundert,
Auf der Droschke, die ich nahm,
Las die Nummer ich 1100

Und als ich die Weltstadt sah,
Fröhlich trinkend, wacker schmausend,
So belebt, so mächtig, da
Rief erstaunt ich: Ei Potz . . . 1000

Und fuhr fort: Wächst so Berlin,
Daß man staunend sich verwundert,
Wie gewaltig und wie kühn
Wird sie sein um 1900

Dies die Rechnung, die ich jetzt
Dem Patienten in das Haus send',
Den ich immer hochgeschätzt.
Summa 27 000.

Dankend erhalten Dr. Mackenzie.

— Verschiedene Auffassung. Im Theater singt Lohengrin auf der Bühne: „Athmest Du nicht mit mir die süßen Düfte . . .?" Da unterbricht ihn ein zorniger Ruf von der Gallerie: „Hier oben würdest Du so 'was nicht sagen."

Literarisches.

— Nr. 254 des practischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **‚Fürs Haus'** (vierteljährlich 1 M.) enthält u. a.: Eine Gardinenpredigt. Unsere Kinder im Seebade. Eheschließung und Trauung. Beerenwein. Spiele im Freien. III. Die Heirathspläne meiner Tante. Krankenpflegerinnen. Hygieinische Kosthäuser. Halsleiden. Rosenblätter-Perlen. Legenester für Hühner aus verzinktem Eisendraht. Gesunde Luft im Kuhstall. Bittere Gurken. Americanische Winterkresse. Reise-Badewanne. Wie man einen Keller kühl macht. Gegen Mückenstiche 2c.

— **Der practische Rathgeber in Obst- und Gartenbau.** Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Sandwespe (illustrirt). — Die Baumschule (illustrirt). — Wie ist es zu erklären, daß in diesem Jahre, nachdem die Bäume so reichlich angesetzt hatten, eine wider alles Erwarten große Zahl von Früchten abfiel? — Zur Bekämpfung des Pfirsichschimmels (illustrirt). — Einmachen der Gurken (illustrirt). — Brombeerwein. Essigbirnen. Reineclauden einzumachen. Einmachen der Bohnen. — Alpenveilchen aus Samen zu ziehen. — Der Gewürzstrauch (Calycanthus floridus). — Umschau im Garten. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen gewichen; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 16,40—50—35—40 bz., 16,40 B., 16.35 G.

Roggen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M. 13,50—14,00 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter per Nov. 11,90 B., 11.85 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 16,50—16,82; Roggen 12,80—13,30; Gerste 00,00; Hafer 12.50—13.00. Zufuhr etwa 135 Sack (60 Sack Weizen, 45 Sack Roggen, 30 Sack Hafer).

Köln, 16. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matt; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,50 B., Oct. —.— bez., 24.10 B., 23,90 G., Mai 24.30 bez., 24.40 B., 24.30 G.

Köln, 16. Aug. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,20 das Pfund. Eier 1,80 das Viertel, Hinkel 3,00, Tauben 0,80 das Paar. Truthahn 12,00. Kaninchen 1,00, Hühner 1,60, Enten 2,50, Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,20, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60, Speck geräuchert 0,70, gesalzen 0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,08 das Pfd. Aepfel 00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 6,00, Nieren 8,00 die 100 Pfd.

Crefeld, 16. Aug. Weizen, schwere Sorte 16,50, mittlere Sorte 15,50, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 13,—, mittlere Sorte 12,—, leichte Sorte —.—. Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —.—. Hafer, schwere Sorte 13,50, mittlere Sorte 12, —, leichte —.—. Kartoffeln 8.00. Stroh 5,00, Heu 7,50 (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,55. Schweinefleisch —.60. Hammelfleisch 0,60. Speck 0,70, Butter 1,15. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Berlin, 16. Aug. Weizen per Aug. 152 00, Sept.-Oct. 153,50. Roggen per Sept.-Oct. 115,50, per Oct.-Nov. 118,—. Hafer per Sept.-Oct. 93,75, per Oct.-Nov. 95,50. Rüböl loco 43,70, per Sept.-Oct. 43,70, per Oct.-Nov. 44,25. Spiritus loco 77,00, Aug.-Sept. 75,10, Sept.-Oct. 75,50.

Breslau, 16. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 79,00, Sept.-Oct. 78,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 116,00, Oct.-Nov. 120,00, Nov.-Dec. 123,00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 15. Aug. Kartoffelspiritus steigend. Loco ohne Faß M. 68,20—68,50. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 69,50—69.80.

Lüttich, 16. August. Weizen frs. 19,50—20,50. Roggen frs. 14—14,25. Gerste frs. 13—14,00. Hafer frs. 14,75—15,75.

Paris, 16. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,50, do. Sept.-Dec. 47,50, do. Nov.-Febr. 47,80. Weizen per Aug. 22,40, Sept.-Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,80. Roggen per August 13,25, Sept.-Dec. 13,40, Nov.-Febr. 13,40. Rüböl per Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,—, Jan.-April 56,75. Spiritus per Aug. 42,25, Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.75. Rohzucker 88° disp. 30,75.

London, 15. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.

Newyork, 15. Aug. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,10, do. Dec. 9,09, middl. Upland 9 5/8. Petroleum rohes 5 3/4, Pipe line Certific. 60 5/8, raff. 6 5/8, in Philadelphia 6 5/8, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,20, auf Lief. Sept. 7,25. Mehl 3,40. Mais 49.—. Rother Winterweizen 81.1/2 Weizen per Aug. 80,1/2, Sept. 81,—, Oct. 82,1/8, Dec. 84.3/4. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 79,1/4. Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 19,1/2, good nom., Rio 7 loword f. M. 18,05, do. 3 Mte. 18.35.

Viehmärkte.

Berlin, 15. Aug. Zum Verkauf standen 3135 Rinder, 10701 Schweine, 1644 Kälber, 32324 Hämmel. — Rinder, 1ma M. 50—53 2da 45—48, 3tia 36—42. Schweine, 1ma 41—42, 2da 39—40, 3tia 36—38. Kälber, 1ma 33—46, 2da 26—3 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 42—46, 2da 34—40 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

London, 15. Aug. An den Markt gebracht waren: 3800 Stück Hornvieh, 12000 Schafe, 130 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 2 Pfd. für Hornvieh 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 4 d., Schafe 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 0 d., Kälber 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 4 d., Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 0 d.

Letzte Post.

Berlin, 16. Aug. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: „Nach den aus Tirnowa hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Coburg am 14. d. M. den Eid auf die Verfassung geleistet und demnächst eine Proclamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er sich „von Gottes Gnaden" nennt, zu seinem „freien Volke" spricht und anzeigt, daß er „den Thron der hochberühmten bulgarischen Zaren" bestiegen habe. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!" Der Mächte und des Sultans geschieht in jener Kundgebung keine Erwähnung und der ganze Zusammenhang derselben erweckt den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigemessen werden solle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Artikel 3 des Berliner Vertrages involvirte, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Bestätigung desselben seitens der Pforte und der Mächte perfect wird. Sollten obige telegraphischen Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde damit ein verstärkter Bruch des bestehenden Vertragsrechtes constatirt sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könnte. Die Thatsache, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensaussichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathieen der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben."

Petersburg, 16. Aug. Der ‚Köln. Ztg.' wird geschrieben: Nach dem Staatsstreiche von Philippopel, der Ostrumelien mit Bulgarien vereinigte, konnte man die Erfahrung machen, daß das russische Publicum mit dem Gang der Weltereignisse und mit der Politik der eigenen Regierung schlecht vertraut ist. Presse und Publicum jubelte dem Staatsstreiche zu und mußte sich erst hinterher belehren lassen, daß derselbe nicht von, sondern gegen Rußland gemacht war. Eine ähnliche Erfahrung kann man auch heute wieder machen. Immer mehr verbreitet sich nämlich die kindische Ansicht, daß der Entschluß des Coburgers, sich nach Bulgarien zu begeben, auf die heimliche Unterstützung Oesterreichs, namentlich aber Deutschlands zurückzuführen sei. Die panslavistische Presse thut ihr möglichstes, um diese Albernheit zum Hetzen auszunützen. Der Swjet versichert, der Prinz sei auch preußischer Officier, und das alles wird hier für baare Münze genommen.

Tirnowa, 15. Aug. Fürst Ferdinand hat gestern folgenden Aufruf an die Sobranje erlassen: „Wir, Ferdinand I., durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von

Bulgarien, erklären, nachdem wir den feierlichen Eid vor der Nationalversammlung in der alten Hauptstadt von Bulgarien geleistet haben, unserm geliebten Volke, daß wir die Zügel der Regierung ergriffen haben und dieselbe gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Sorgfalt und alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden, und bereit, seinem Glück unser Leben zu weihen, halten wir es in dem Augenblick, wo wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens besteigen, für unsere geheiligte Pflicht, dem braven, ruhmvollen Volke Bulgariens unsern Dank auszusprechen, sowohl für das Vertrauen, welches dasselbe uns bezeugt hat, indem es uns zum Fürsten wählte, als auch für seine patriotische und weise Haltung während der schwierigen Zeit, die unser Land durchzumachen hatte. Die heroischen Bemühungen, welche das Volk gemacht hat, um seine Rechte, seine Ehre und seine Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der gesammten civilisirten Welt verschafft und allen den Glauben an seine Lebenskraft wie die Gewißheit eingeflößt, daß das Volk in seiner Entwicklung einer glänzendern und glücklichern Zukunft würdig ist. Wir danken auch den Regenten und den Ministern für ihre weise Führung der Geschäfte: dank derselben haben sie es vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes zu retten. Ueberzeugt, daß unser Volk und unsere tapfere Armee sich um unsern Thron scharen und uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen wir den Segen Gottes herab auf alle Handlungen sowie auf alle Entschlüsse, welche wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, daß frei ist in der Ausübung seiner Rechte! Ferdinand."

Tirnowa, 15. Aug. Fürst Ferdinand wohnte heute der Messe in der Kirche an, welche, aus der Zeit der bulgarischen Zaren stammend, von den Türken in eine Moschee verwandelt worden war, nach dem letzten Kriege jedoch dem griechisch-orthodoxen Cultus wiedergegeben wurde. Dann begab er sich in die Sobranje und schloß dieselbe. Nachmittags nahm er an einem Mahle theil, welches das Officiercorps ihm zu Ehren im Lager veranstaltet hatte, ernannte das hiesige Regiment zu seinem Leibregiment und beförderte den Regenten Mutkurow zum Obersten. Heute gibt die Stadt dem Fürsten ein Ballfest; morgen erfolgt die Abreise nach Gabrowa. Tirnowa hat als der Geburtsort Stambulows alles aufgeboten, die Huldigungen aufs Glänzendste zu gestalten. Der Fürst vermeidet es übrigens, es mit den „Battenbergern" zu verderben; er erklärte dem Major Popow, er werde die im Lande vorhandene Achtung für den Fürsten Alexander, den er sehr schätze, hochhalten.

Verkauf.

Am Mittwoch den 24. August c.,
Vormittags ½10 Uhr,
werden an der Münsterkirche dahier **steinerne Flurplatten, sonstige große u. dicke Platten, verschiedenes Holz, Eisenwerk** 2c.
öffentlich gegen Baarzahlung verkauft.
Neuß, den 16. August 1887.
Der Kirchen-Vorstand.

Zum Einmachen

empfiehlt:
Wein-, Kräuter- und Bier-Essig
in bekannter Güte,
Einmachgläser, Einmachtöpfe u. Einmachfässer,
Pergamentpapier und sämmtliche Gewürze,
Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Grevenbroich. **J. Willichs.**

Ein kleines **Specereigeschäft** in Stadt oder Landgegend sofort zu übernehmen gesucht. Offerten unter W. B. Nr. 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Auf Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der zu Neuß verlebten Eheleute Conrad Bongartz sollen am
Donnerstag den 18. August c.,
Vormittags 9 Uhr,
im Sterbehause, Oberstraße 49, die sämmtlichen zum Nachlasse gehörigen Mobilien, als:
2 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen, 1 Rohrsessel, Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Spiegel, Bilder 2c. 2c.,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Neuß. Fr. Wenge.

Dr. Volbeding,

Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Große
Keller und Speicherräume
zu vermiethen. **Furtherstr. 173**

Omnibus

von Grevenbroich nach Rommerskirchen
und zurück.
Von Grevenbroich (Bahnhof):
Täglich 3 Uhr Nachmittags.
„ 7½ Uhr Abends.
Dienstags und Freitags auch ½9 Uhr Morgens.
Von Rommerskirchen:
Täglich 7 Uhr Morgens.
„ 6 Uhr Nachmittags.
Dienstags u. Freitags auch 1 Uhr Nachmittags.
Haas & Scheuren,
Hauderer.

Wein-Korken,

fehlerfreie Waare, alle Größen und Façons, empfiehlt preiswürdig die Colonialwaaren-Handlung
Heinr. Bünnagel, Bedburg.

1 Mrg. 29 Ruth. **Ackerland** zu verkaufen.
Balt. Halmes, Büderich-Brühl.

Ein **Schneidergef.** u. **Lehrling** gesucht. Peter Esser, Kaarst.



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Krämerstrasse 3** ein
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft.
Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Th. Drath.
Neuss, 13. August 1887.
NB. Alle **Reparaturen** an Uhren, Gold und Silber schnell und billigst.



ROISDORFER
Mineral-Quelle,
vorzügliches kohlensaures Tafelwasser, unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.
Niederlage bei C. W. Korten, Neuss.

Der Schule entlassene
Knaben
für leichte Arbeit suchen
Gebr. Knapp.

Ein **Stellmachergeselle u. Lehrling** gesucht von
Reiner Esser, Stellmacher
in Büsdorf bei Bergheim.

Ein ordentlicher, tüchtiger **Bäcker-Gehülfe** gesucht.
Die Expedition sagt wo.

2. Brauer-Geselle gesucht.
Oberstraße 93.

Ein tüchtiger **Schmied** vom Lande gesucht.
Th. Dickmann, Weißenberger Weg.

Viehwärter sofort gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 16.

Ein kräftiges **Dienstmädchen,** welches gut waschen und putzen kann, auf sofort oder per October gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Wo, sagt d. Exp.

Ein junges, braves **Mädchen** vom Lande per 1. October für eine kleine Haushaltung gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein anständiges **Dienstmädchen** per 1. October gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Küchen- und **Dienstmädchen** für sofort und Oct. gesucht.
Fr. Offermann, Büttgerstr. 54.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. Näh. in der Exp.

Ein kath. **Mädchen,** welches gut nähen kann und im Kleidermachen sehr erfahren ist, sucht Stelle.
Näheres durch Chr. Lützeler in Rommerskirchen.

Lehrmädchen
aus achtbarer kath. Familie für Kurzwaarengeschäft gesucht. Franco Off. unter A. M. 124 besorgt die Exped.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit pr. 1. Oct. gesucht. Von wem, s. d. Exp. d. Z.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute.
Heute Abend 9 Uhr im Vereinslocale (oben):
Besprechung wegen des Congresses in Dortmund.

Reiter-Corps pr. 1887.
Heute Abend 8½ Uhr:
Versammlung im Dom.

Grenadier-Corps.
Heute, Mittwoch, den 17. curr., Abends 8½ Uhr:
Versammlung mit Musik
bei Herrn **Conr. Höttges.**
Pünktliches Erscheinen befiehlt
der Major:
Ant. Matheisen.

Neußer Wirthe-Verein.
Heute Nachmittag 6 Uhr:
General-Versammlung
beim Collegen Hrn. **Jos. Servaes,** Crefelderstraße.
Tages-Ordnung:
Ballotage. Antrag des Neußer Schützen-Vereins. Besprechung über das Privatmonopol der Spiritusbrenner. Wichtige Neuigkeiten der Verbände. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Empfehle **hochfeine Butter,** per Pfund 1 Mark.
Achtungsvoll
Bernh. Walge,
Markt 16.

Haushalt-Seife,

von **Carl John & Co., Köln a. Rh.** in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg. zu haben in Neuss bei **Jos. Zimmermann,** in Grevenbroich bei **Heinr. Menter.**

Für 45 Pf. 25 u. 25, für 30 Pf. 16 u. 16, für 10 Pf. 5 u. 5 **Briefbogen und Couverts** eines lin. Postpapier in hübscher Hülle, ordere man bei **von Harenne & Co.**

Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuß
im Monat Juli 1887.

Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen	Güter-Dampfschiffe: Gesammtzahl	Güter-Dampfschiffe: Gesammt-Tragfähigkeit Tonn.	Güter-Dampfschiffe: beladene Zahl	Güter-Dampfschiffe: unbeladene Zahl	Segelschiffe: Gesammtzahl	Segelschiffe: Gesammt-Tragfähigkeit Tonn.	Segelschiffe: beladene Zahl	Segelschiffe: unbeladene Zahl	Flöße	Gesammt-Gewicht der aus- geladenen oder eingeladenen Güter Tonn.	Benennung der Güter
1. Zu Berg Eingang	3	757,5	—	3	89	10042,3	85	4	—	230,6	Düngmittel
										10,1	Lumpen
										0,4	Verarbeitetes Eisen
										2422,5	Kies
										1559,3	Weizen
										241,7	Roggen
										20,2	Gerste
										100,1	Anderes Getreide
										2153,2	Oelsaat
										1,6	Fastage
										8,2	Reis
										120,1	Oel
										62,4	Petroleum
										22,6	Oelkuchen
										36,5	Harz
										6989,5	Tonnen
2. Zu Berg Abgang	3	757,5	3	—	1	339,9	1	—	—	0,5	Lumpen
										0,6	Farbholz
										1,	Bleischrot
										6,2	Flachs
										0,2	Oelsaat
										2,4	Fastage
										9,1	Wein
										7,	Mehl
										0,6	Reis
										66,8	Oel
										1,5	Oelkuchen
										1,6	Stärke
										97,5	Tonnen
3. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	19	4181,5	19	—	—	175,	Verarbeitetes Eisen
										155,	Harte Schnittwaare
										194,6	Harte Brennholzscheite
										699,5	Weiche Schnittwaare
										125,	Salz
										513,9	Steine
										1863,	Tonnen
									5	23,7	Harte Schnittwaare
										779,6	Weiche Stämme
										60,1	Weiche Schnittwaare
										863,4	Tonnen
4. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	112	14761,	7	105	—	4,2	Holzwaare
										220,1	Mehl
										256,2	Oelkuchen
										480,5	Tonnen
Gesammt-Verkehr	6	1515,	3	3	241	29324,7	112	109	5	10293,9	Tonnen = 10,293,900 Ko

Der Wasserstand war mittelhoch und erreichte eine durchschnittliche Höhe von 2 Meter Neußer Pegel.